


Leserbriefe

Vom Produkt zur Preis- Steuerung – ist die Medizin ein Produkt im freien Markt?



Der Artikel von Dr. Bruno Kissling in PrimaryCare 6/2005 [1] hat mir in konzentrierter Form die komplexen Entwicklungen im Gesundheitswesen vor Augen geführt und mir schlagartig aufgezeigt, wie schwierig durchschaubar und somit schwer lösbar die entstandenen Probleme sind.

Als Laie wage ich nicht, hier mitzureden oder gar ungebetene Ratschläge zu erteilen. Aber als Mensch, der sich bemüht, mit wachen Augen durch die Landschaft zu gehen, möchte ich die Situation aus einer etwas andern Sicht beleuchten.

Als freiheitsliebender Bürger sträube ich mich gegen die Flut von Gesetzen, die gerade auch im Gesundheitswesen laufend produziert wird. Aufgrund vieler Beobachtungen bin ich zur Einsicht gelangt, dass die in immer schnellere Bewegung gesetzte Gesetzesmaschinerie auch in den im Artikel beschriebenen Bereichen die Folge unserer menschlichen Schwächen ist. Wenn wir uns richtig verhalten würden, wären die meisten Gesetze nicht nötig.

So stelle ich fest, dass eine überwiegende Mehrheit bemüht ist, im Individualverkehr mit den Mitmenschen ehrlich, korrekt und fair umzugehen. Wenn es aber um die Allgemeinheit geht, Staat, Steuern, Versicherungen, Gesundheitskosten, Unternehmungen (Managersaläre) usw., wird die soziale Gesamtheit von vielen schamlos betrogen.

Auf den Gesundheitssektor bezogen heisst das: Wenn der Patient vernünftiger Ansprüche stellen würde, gewisse Abzocker-Ärzte, die den ganzen Berufsstand in Misskredit bringen, «normale» Honorare verlangen würden, die Pharmaindustrie nicht zum Ziel hätte, abnorme Gewinne zu erwirtschaften, die Apotheken und Spitäler den Einklang zwischen gewinnorientiertem und verantwortungsbewusstem Verhalten finden würden, wären viele Gesetze und Verfügungen nicht nötig.

Mit dem Preis der weiteren Einschränkung von Freiheiten können mit Vorschriften immer wieder Teillösungen erzwungen werden, die solange Bestand haben, bis die «Techniken» entwickelt sind, wie man sie umgehen kann. Falls es den Beteiligten – also uns allen – nicht gelingt, den Weg vom Gesetz zum Gewissen zu finden, werden alle Bemühungen, die Situation im Gesundheitswesen in den Griff zu bekommen, «im Sand verlaufen».

Walter Maurer, 3095 Spiegel b. Bern

1 Kissling B. Von der Produkt- zur Preis-Steuerung – Ist die Medizin ein Produkt im freien Markt? / Du pilotage du produit à celui du prix – La médecine peut-elle être un produit sur le marché libre? PrimaryCare 2005;5: 119–20. Internet: <http://www.primary-care.ch/pdf/2005/2005-06/2005-06-017.pdf>

Doppelpraxen können auch sehr befriedigend sein



Ich gehöre offenbar zu den im beschriebenen Workshop [1] nicht vertretenen, mit ihrer Doppelpraxis zufriedenen Kolleginnen und Kollegen. Natürlich stelle ich die im Artikel beschriebenen Schwierigkeiten keineswegs in Abrede; es braucht einen ständigen Zeiteinsatz für das gemeinsame Geschäft, gegenseitiges Vertrauen, Sympathie und wahrscheinlich auch etwas Glück. Trotzdem können die als blaue Balken hervorgehobenen Schlussfolgerungen «hütet euch vor der Doppelpraxis» bzw. «Grosspraxen mit mehr als drei Ärztinnen und Ärzten anstreben» nach meiner Meinung nicht einfach so stehengelassen werden. Die hier beschriebene Grosspraxis mit fünf und mehr Ärzten ist für die meisten Ärztinnen und Ärzte doch ein radikaler Systemwechsel, bei dem sehr viel organisatorische Kompetenz und Verantwortung einem Praxisleiter, einer Praxisleiterin übergeben werden. Vielleicht wächst tatsächlich eine Generation heran, die vermehrt solche Organisationsformen akzeptieren und suchen wird. Für den überarbeiteten Einzelkämpfer, der nach jahrelanger alleiniger Tätigkeit jetzt eine Entlastung sucht, ist diese Grosspraxis wohl kaum die geeignete Lösung.

Dr. med. Fiona Fröhlich Egli, 8408 Winterthur

1 Zürcher H. Die Gemeinschaftspraxis – ein schwieriges Praxismodell. PrimaryCare 2005;5:139–9. Internet: <http://www.primary-care.ch/pdf/2005/2005-06/2005-06-409.pdf>